

Zás und Umgebung

Der höchste Berg der Kykladen dominiert das Profil der Insel. Sowohl seine Besteigung als auch der Besuch des Bergdorfs Apíranthos und seiner vier Museen sollten zum Standardprogramm eines jeden Nákos-Aufenthalts gehören.

Das riesige Bergmassiv erstreckt sich knapp 15 km Luftlinie südöstlich der Stadt Nákos und ist ein beliebtes Wandergebiet. Nördlich des Gipfels liegt in einem kleinen Hochtal das ausgesprochen hübsche Dorf Apíranthos. Außerdem stehen auf den Hügeln verstreut zahlreiche Kapellen und das bedeutende Kloster Fotodótis.

Die Durchgangsstraße von Filóti nach Apíranthos führt dicht am Zás entlang, von den langen Serpentinien hat man herrliche Ausblicke auf die Tragéa, zurück auf Filóti und auf die umgebenden Bergketten. Nach der Besichtigung von Apíranthos kann man wahlweise nach Apóllonas im äußersten Inselnorden weiterfahren (→ S. 226), zu den Schmirgelorten an der Ostküste hinunter (→ S. 230) oder über Moní zurück nach Nákos-Stadt.

Berg Zás

Benannt nach Göttervater Zeus, mit tausend und einem Meter höchster Berg der Kykladen. Wildes Kalksteinmassiv, kahl und felsig, trotzdem verhältnismäßig leicht zu erklimmen. Ab der Kapelle Agía Marina braucht man gerade mal knapp 2 Stunden, der Aufstieg über die Höhle dauert etwas länger. Verirren ist kaum drin, schon allein, weil ziemlicher „Verkehr“ herrscht. Man trifft fast immer andere Wanderer. Wichtig natürlich: gutes Schuhwerk. Und – aufs Wetter achten. Wolken hängen sich oft als dicke Nebelsuppe in die Berge.

Ohne Zweifel zieht der höchste Berg der Kykladen die meisten Wanderfreunde auf Nákos an. Kaum jemand lässt sich den trotz der Höhe relativ leichten Gipfel entgehen, und dies völlig zu Recht, denn von oben genießt man phantastische Ausblicke auf die gesamte Insel und die umliegenden Eilande. Allein schon deshalb lohnt der Aufstieg. Wir bieten in der Folge zwei Routen an: den problemlosen und meistbenutzten Weg von der Kapelle Agía Marina aus und die etwas anspruchsvollere Tagestour von Filóti über die Höhle des Zás hinauf auf den Gipfel.

Weitere schöne Wanderziele im Umkreis sind das *Kloster Fotodótis* (mit guter Kondition am selben Tag zu machen, → S. 188) und der ausgebauter Weg nach *Danakós*. Wer will, kann auch bis *Apíranthos* weiterlaufen oder bergab zurück nach *Filóti*.

Wanderung 8

Besteigung des Zás von der Kapelle Agía Marina

Einsame und steile Berglandschaft, trotzdem der vielleicht bestmarkierte Weg der Insel und mit Sicherheit der beliebteste. Vorbei an einer Ziegenbränke und Ruinen alter Kalkbrennöfen, im oberen Drittel oft sehr windig.



Königlich ragt der Zás über Filóti empor

Wegstrecke: von der Kapelle Agía Marína zunächst südöstlich, hinter einer Bergzunge dann weiter in südwestlicher Richtung über Geröllfelder auf den Gipfel. Der Aufstieg von Agía Marína ist die Ostroute auf den Zás.

Dauer: Aufstieg von der Kapelle bis zum Gipfel je nach Kondition ca. 1,5–2 Std.

Schwierigkeit und Ausrüstung: Die Zás-Besteigung von Agía Marína aus ist, mit Ausnahme eines kurzen Geröllfeldes im oberen Drittel, problemlos zu bewältigen. Dennoch empfehlen sich sowohl lange Hosen (wegen der dornigen Sträucher) als auch festes Schuhwerk. Es gibt unterwegs keine Quellen, ungefähr 1,5 l Wasser pro Person sollten ausreichen. Auf dem Zás liegt bisher kaum Müll (Kunststoffflaschen usw.). Dies soll auch weiterhin so bleiben – also die leeren Flaschen unbedingt wieder mit hinunternehmen! Wer eine längere Rast auf dem Dach der Kykladen einlegen will, sollte ein zweites T-Shirt mitnehmen, welches man gegen das verschwitzte auf dem Zás-Gipfel austauschen kann. Der Wind hier oben bläst oft sehr stark, und eine Erkältung holt man sich schnell.

Zufahrt zur Kapelle Agía Marína: Etliche Spitzkehren hinter Filóti zweigt die asphaltierte Stichstraße ins Dörfchen *Danakós* ab. Wer mit dem Bus kommt, muss hier aussteigen – „Haltestelle“ Agía Marína (fragen Sie schon in Filóti den Schaffner, denn der Bus hält nicht immer!). 15 Gehminuten nach der Kreuzung die Straße aufwärts steht rechts, direkt an der Straße, die Kapelle *Agía Marína*. Hier beginnt der Aufstieg zum Gipfel. Wer die Besteigung des Zás bereits in Filóti starten will: Der gut erkennbare Beginn des Wegs liegt in der südlichen Ortshälfte, direkt hinter einer Betonplattform.

Wegbeschreibung: Rechts neben der Kapelle (570 Höhenmeter) beginnt ein deutlich sichtbarer *Hohlweg*. Nach ca. 75 m zweigt rechts ein Ziegenpfad ab,

auch auf diesem kommt man zum Gipfel, allerdings später weitgehend weglos und nur noch auf Sicht. Besser auf dem Hauptweg bleiben (Markierung: rot-



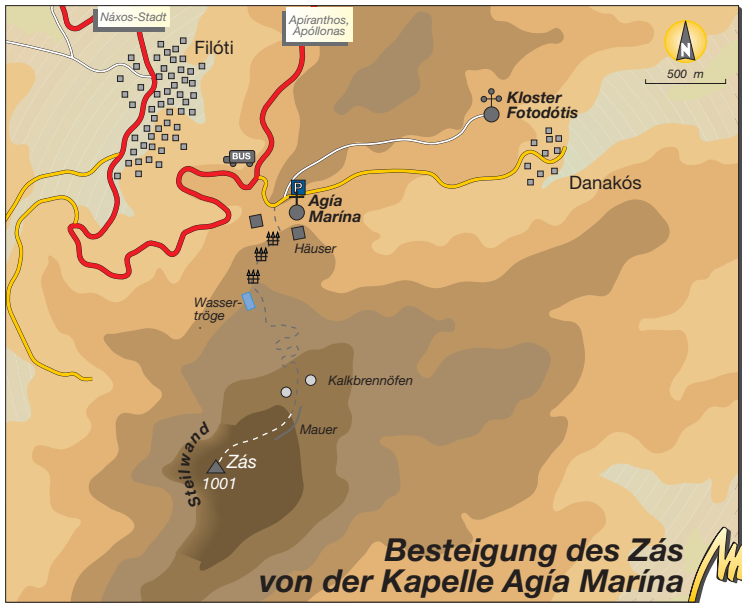
Steinmännchen markieren den Weg auf den Gipfel des Zás

weißes Schildchen mit der Nr. 2), bis man nach etwa 200 m ab der Kapelle zu zwei Häusern kommt. 1999 wurde der Weg auf den Gipfel auch mit kleinen Metalltäfelchen markiert. Der Hohlweg führt weiter zwischen den Häusern hindurch (Punkte auf den Felsplatten am Boden schwer erkennbar). Das erste Gatter nach den Häusern links liegen lassen. Weiter dem Hohlweg folgen, die roten und neuerdings auch grünen Punkte auf dem Boden im Blick. Nach einem zweiten Gatter auf der linken Seite beginnt links ein Metallzaun. Den Hohlweg nicht verlassen. Ungefähr 400 m nach den Häusern trifft man auf ein hölzernes Ziegengatter. Hier keine

Scheu, Gatter aufmachen und durch, aber unbedingt wieder schließen (wegen der Ziegen).

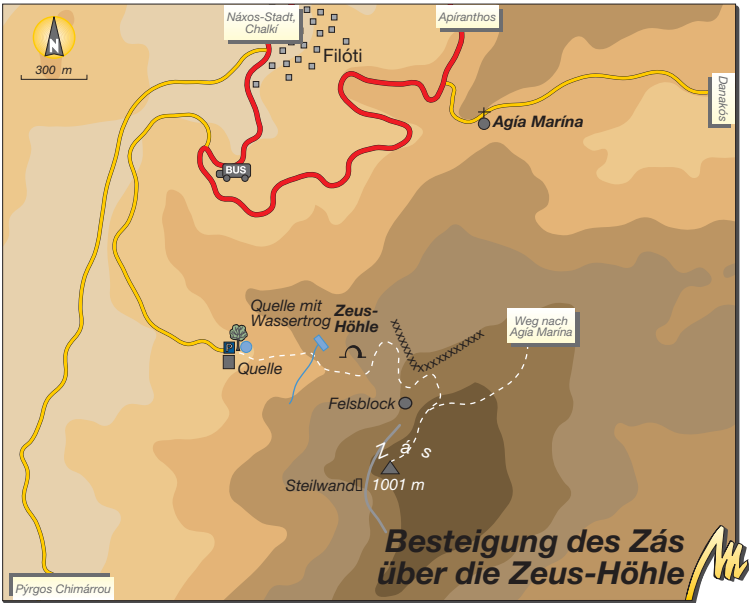
Der weitere Weg ist nun eine Weile eingefasst von Steinmauern und Zäunen. Nach zwanzig Minuten kommt man (rechts des Wegs) an zwei Wassertrögen für die Ziegen vorbei (650 Höhenmeter). Besser hier kein Wasser schöpfen, weil es von den Ziegen verschmutzt sein könnte. 15 m nach dem letzten Trog teilt sich der Weg an einer nicht sofort erkennbaren Stelle: hier rechts weitergehen, der rote Pfeil auf einem Stein inmitten des Weges gibt die Richtung an. Nach weiteren 20 m liegt rechts eine kleine Felshöhle. Der Weg ist hier wieder gut erkennbar mit roten und grünen Punkten markiert. Langsam werden die Bäume weniger, und man läuft nur noch durch die Phrygana. Das nächste Teilstück umfasst mehrere Kehren und steigt nun etwas steiler in Serpentina an.

Nach ca. 15 Min. ab den Trögen teilt sich der Weg erneut: rechts halten und dem roten Pfeil folgen. Die Wanderroute führt hier zwischen einem roten Punkt auf der linken Seite und einem Steinmännchen auf der rechten Seite hindurch (die andere Möglichkeit führt auf Umwegen aber auch zum Gipfel). Viele rote Punkte und grüne Pfeile markieren den hier etwas schwerer erkennbaren Weg. Ungefähr 100 m nach der letzten Gabelung kommt man an den Überresten von zwei ehemaligen Kalkbrennöfen vorbei (zuerst einer links, dann einer rechts des Weges). Die Gemäuer mit rund 4 m Durchmesser dienten auch schon als Futterlager für die Esel. In der rechten Ruine wächst ein einsamer, mächtiger Feigenbaum. Der Weg ist durch Punkte und Steinmännchen gut erkennbar. Etwa 100 m nach den Öfen trifft man auf 740 Höhenmetern auf eine gut 2 m hohe Mauer: Hier rechts, d. h. bergauf gehen (links geht es auf Umwegen ebenfalls zum Gipfel).



Entlang der Mauer wird der Weg teilweise sehr eng. Nach dem Ende der Mauer wandert man nach ca. 30 m an einem Zaun entlang, dann folgt auf ca. 770 Höhenmetern erneut eine etwas schwerer zu erkennende Wegteilung, an der man rechts abbiegt. Steinmännchen und rote Punkte markieren den nun schmalen Pfad. Nach weiteren fünf Minuten folgen mehrere Weggabelungen: auch hier immer rechts halten (auf Punkte und Steinmännchen achten). Gut eine Viertelstunde nach dem Ende der Mauer muss man erneut rechts ein Stück durch ein etwas steileres Geröllfeld hinaufklettern. Sollte mit guten Schuhen kein Problem sein. Von hier aus toller Blick auf die Mákares-Inselgruppe, Donoússa und Amorgós. Nach dem Geröllfeld sind es nur noch ca. 20 Min. bis zum Gipfel. Nun hat man 830 Höhenmeter erreicht und die Phrygana wird immer spärlicher, der Berg nach oben hin immer flacher. Vor allem Steinmännchen markieren das

obere Viertel des Weges. Den Gipfel ständig fest im Blick, ist auf Sicht laufen angesagt und problemlos machbar. In diesem Teilstück weht der Wind oftmals ziemlich heftig und man überwindet zügig die 850-, 900- und 950-m-Höhenlinie. Nach insgesamt gut anderthalb bis zwei Stunden Fußmarsch erreicht man den Gipfel des Zás. Kein Kreuz, sondern ein quadratischer *Betonklotz* (trigonometrischer Messpunkt) markiert die höchste Stelle. Von hier herrlicher Rundblick auf Naxos, im Sichtfeld außerdem Páros, die Kleinen Ostkykladen, Amorgós und bei klarem Wetter sogar Íos und Santoríni. Der Abstieg vom Zás ist bei zügiger Gangart in einer Stunde zu bewerkstelligen. Tipp: Wieder unten an der Straße von Filóti nach Apíranthos angelangt, führt ein *Fußweg* in 15 Min. nach Filóti (Beginn an der Hauptstraße, von der Abzweigung nach Danakós ca. 50 m in Richtung Filóti). Dort durch Neubauviertel immer bergab nach Filóti laufen.



Wanderung 9

Besteigung des Zás über die Zeus-Höhle und Abstieg zur Kapelle Agía Marina

Alternativroute auf den Zás – eine der abwechslungsreichsten Langwanderungen auf Náxos. Sagenumwobene Zeus-Höhle am Rande einer Schlucht und direkt unter der steilen Südwestwand. Einsame und steile Berglandschaft, außergewöhnliche Vegetation, nur teilweise gut markierter Weg.

Wegstrecke: von Filóti südlich zunächst auf der Straße, dann Aufstieg zur Höhle und über die Westroute zum Gipfel. Abstieg über die deutlich leichtere und vielbenutzte Ostroute zur Kapelle Agía Marina.

Dauer: Aufstieg zur Höhle von Filóti etwa 1,5 Std., bis zum Gipfel eine weitere Stunde und dann knapp 1,5 Std. für den Abstieg nach Agía Marina, insgesamt also etwa 4 Std. zuzüglich Pausen.

Schwierigkeit und Ausrüstung: Auch wenn der Weg fast immer gut erkennbar ist, sind doch ab Filóti gut 630 Höhenmeter zu überwinden, was viel Schweiß kostet. Mindestens 2,5 l Wasser pro Person sollte man schon einkalkulieren, wobei die Quelle unterhalb der Höhle letztmals eine Nachfüllmöglichkeit bietet. Der Weg wirkt im unteren Drittel, bis zur Höhle und auch noch ein Stück danach, recht alpin, dann wird es etwas einfacher. Decken Sie sich in Filóti mit ausreichend Proviant ein. Der Rückweg vom Gipfel zur Kapelle Agía Marina ist deutlich leichter, jedoch gibt es hier keine Quelle. Wir empfehlen unbedingt feste Bergwanderschuhe. Wer eine längere Rast auf dem Dach der Kykladen einlegen will, sollte ein zweites T-Shirt mitnehmen, welches man gegen das verschwitzte auf dem Zás-Gipfel

austauschen sollte. Der Wind hier oben bläst oft sehr stark, und eine Erkältung holt man sich schnell.

Wegbeschreibung: Der Weg beginnt im Zentrum von Filóti. Vom Dorfplatz mit seinen vielen Kafenia und Tavernen folgt er zunächst ca. 1 km der asphaltierten Straße Richtung Apiranthos. Gut 700 m außerhalb von Filóti zweigt in einer Linkskurve eine kleine, ebenfalls asphaltierte Straße nach rechts ab. Ein großes blaues Schild mit der Aufschrift „Zás Cave“ weist den Weg. Diese 1997 verbreiterte Straße endet nach etwa 20 Fußminuten am Fuße der Steilwand, die die Westflanke des Zás prägt. Ein kleiner *Parkplatz* bietet Raum für eine Handvoll Autos und Mofas. Hier, auf ziemlich genau 500 Höhenmetern, beginnt der eigentliche Aufstieg am Südende des Platzes.

Der zuerst eingefasste Weg führt nach wenigen Metern an einem großen Baum vorbei, neben dem Arbeiter zum Zeitpunkt der letzten Recherche gerade ein Haus (vielleicht Taverne) errichteten. Gegenüber befindet sich eine *Quelle*, an der man seine Wasservorräte auf jeden Fall auffüllen sollte. Der steinige Weg führt gut erkennbar an der Mauer aufwärts, nach 20 m auf einem Stein links ein roter Pfeil mit dem Schriftzug CAVE. Links weiter den Hang hinauf rote Pfeile, gelegentlich auch blaue Punkte. Bald öffnet sich der phantastische Blick auf die Ausläufer des Zás. Je höher man steigt, desto näher fühlt man sich der einsamen Bergwelt, nur die Glocken der Ziegen unterbrechen die Stille. Unser Weg ist nun bis zur Höhle gut ausgestattet mit roten sowie blauen Punkten und Pfeilen. Abwechselnd folgen Phasen starker Steigungen und fast paralleler Höhenwege. Nach etwa 10 Min. ab dem Parkplatz erreicht man auf ca. 540 Höhenmetern einen *Grat*, der einen Blick in die Schlucht am Südhang mit ihren weißen Steinen (hoher Marmorgehalt) bietet.

Darüber ragt majestätisch der Gipfel des Zás.

Der Weg hält sich an den östlichen Hang der Schlucht, bleibt gut markiert, wird aber nun deutlich steiler, unbefestigter und führt über lockeres Geröll. Vorsichtig wandern! Überall blinkt der hübsche Glimmerschiefer von Naxos in der Sonne. Der nächste Streckenabschnitt führt dann direkt durch das Tal jener Schlucht, an deren Kante man bisher hinaufstieg. Hier zeigt der Höhenmesser ca. 570 m an. Immer mit dem Gipfel des Zás im Blick wandert man weiterhin auf gut markiertem Weg. Hinter der nächsten Felsnase auf der linken Seite öffnet sich der Blick auf die Höhle des Zeus. Zuvor durchquert man noch ein Feld mit hübschen violetten, aber nicht unbedingt angenehm riechenden Aronstabgewächsen, die auf den ersten Blick wie eine Orchideenart aussehen. Etwa 30 m unterhalb des Höhleneingangs wurde der Bachlauf zu einem *Brunnen* eingefasst, dessen kühl und wohlschmeckendes Wasser das ganze Jahr über sprudelt. Vorratsbehälter auffüllen, später folgt keine Möglichkeit mehr zum Wassertanken. Auf dem Brunnen steht in griechischen Buchstaben geschrieben, wer die Kosten für seinen Bau getragen hat, nämlich das Landwirtschaftsamt und die Kommune: ΔΑΠΑΝΗ ΓΕΩΡΓΙΚΗΣ ΥΠΗΡΕΣΙΑΣ ΚΑΙ ΚΟΙΝΟΤΗΟΣ 1953. Die Höhle selbst ist entgegen vielen Berichten unverschlossen, ein paar Meter hineingehen – kein Problem. Doch Vorsicht, durch die hohe Feuchtigkeit ist der Boden rutschig. Zudem benötigen die Augen ein paar Minuten, um sich an die Dunkelheit zu gewöhnen. Dann jedoch erkennt man an den Wänden die Umrisse von einigen Stalaktiten, ansonsten ist der Eingangsraum eher unspektakulär. Warnung: Gehen Sie ohne



Quelle am Aufstieg zum Zás –
im Hintergrund die Zeus-Höhle

Lampe und Ausrüstung keinesfalls weiter in die Höhle hinein!!! Es gab schon zahlreiche Knochenbrüche aufgrund der glitschigen Felsen.

Von der Höhle auf etwa 610 Höhenmetern führt der Pfad nun weiter durch den oberen Teil der Schlucht aufwärts, geradewegs auf die Steilwand des Zás zu. Leider werden die Markierungen nun sehr spärlich, die roten und blauen Pfeile durch Steinmännchen ersetzt. Nach der Höhle wird der Weg durch die Schlucht zudem deutlich steiler und anstrengender. Je weiter hinauf, desto enger zeigt sich die Schlucht, und ca. 10 Min. ab der Höhle überwindet man die 650-Höhenmeter-Linie.

Am oberen Ende der Schlucht beginnt ein steiles *Geröllfeld*, vor dem unser Weg nach links abbiegt und in östlicher Richtung unterhalb eines kleinen Grat-tes verläuft. Hier (nicht ganz leicht zu finden) beginnt nun die Nordumgehung der Steilwand und nur noch Steinmännchen markieren den Wegverlauf, der bald 700 Höhenmeter erreicht. Über glatte Felsplatten geht es weiter hinauf. Bald wird ein *Drahtzaun* mit einer Mauer dahinter sichtbar. Vor dem Zaun wendet sich der Weg nach rechts (keine Markierungen), bergauf Richtung Gipfel orientieren und zunächst weiter am Zaun entlang.

Zwischen dem Zaun und einem Felsblock wird es ziemlich eng und steil. Zur Orientierungskontrolle: der Höhenmesser zeigt hier ca. 760 m an. Nach ein paar Metern durch dichtere Phrygana verlässt man auf ca. 770 Höhenmetern den Zaun nach rechts: Steinmännchen markieren die Abzweigung, bald folgen auch wieder rote Pfeile. Nun erreicht der Weg einen Abschnitt, der einfach und relativ langweilig über den steilen, felsigen Hang stets weiter bergauf führt. Nur größere und kleinere Steinmännchen markieren den Weg, der über zahlreiche kleinere Grate verläuft und relativ zügig die 800-, 850- und 900-m-Höhenlinien überschreitet. Über ein kleines Plateau mit viel Phrygana und wenig Geröll geht es geradewegs weiter hinauf. Die Gesteinsschichten wechseln häufig zwischen quer und senkrecht, Andenken aus der Entstehungszeit der Kykladen (→ Geologie, S. 15). Etwa in diesem Gebiet – auf 930 Höhenmeter – trifft die Route auf den Aufstiegsweg von der Kapelle *Agía Marina* (→ S. 189). Der Weg wird nun unmittelbar vor dem Gipfel etwas flacher, rote Punkte und Steinmännchen führen hinauf, bevor man den quadratischen betonierten Block erkennt, der den Gipfel des Zás auf 1001 Höhenmetern angibt.

Zeus-Höhle (*Spílion Argiá*)

Die Tropfsteinhöhle liegt in etwa 600 m Höhe am Westhang des Zás, der hier mehrere hundert Meter steil nach unten abfällt. In älteren Beschreibungen nannte man sie auch Grotte des Jupiter. Ähnlich wie die Idéon-Ándron-Höhle auf Kreta erhebt sie den Anspruch, dass der mächtige Zeus darin aufgewachsen sein soll. Der glitschig-feuchtwarme Höhlenraum erstreckt sich ca. 150 m in den Berg, kurz nach dem Eingang rechts liegt ein kleiner Nebenraum mit viel Geröll und Felsbrocken. Früher soll im ersten Raum der Höhle das Kirchenfest der Panagia (15. August) gefeiert worden sein. Von dem Altar, der im 19. Jh. hier stand, ist jedoch heute nichts mehr erhalten. **Warnung:** Wer die Höhle ein Stück weit erkunden will, sollte aus Sicherheitsgründen keinesfalls alleine gehen, eine weitere Person sollte außerdem für Notfälle draußen bleiben. Schon im ersten Raum sieht man ohne Taschenlampe (außer dem hellen Ausgang) fast gar nichts. Es dauert ziemlich lange, bevor sich die Augen vom grellen Sonnenlicht auf die dunkle Höhle umgestellt haben. Nach einigen Minuten kann man dann wenigstens hellere von dunkleren Gesteinen unterscheiden, viel mehr gibt es auch nicht zu sehen. Außerdem sind keinerlei Markierungen vorhanden. Wer tiefer hineingehen will, sollte gut ausgerüstet sein bzw. Grundkenntnisse vom Höhlenklettern besitzen.

Der Abstieg folgt zunächst auf demselben Weg wieder retour, die Steinmännchen sind auf den Geröllfeldern allerdings von oben etwas schwerer erkennbar. Bei ca. 930 Höhenmetern trifft man auf einen über 1,50 m hohen Steinhauften: hier teilt sich der Weg. Scharf links halten (westliche Richtung) sollte sich, wer wieder zurück zur Höhle will, doch unser Weg führt nach rechts weiter entlang der Steinmännchen. Bei ca. 900 Höhenmetern beginnt ein relativ flaches Geröllfeld, welches auf eine Bergzunge hinausläuft, vor deren Beginn man sich aber deutlich rechts, d. h. östlich, halten muss (etwas schwierig zu finden). Am unteren Ende des nun folgenden Geröllfeldes zeigen sich wieder erste Farbmarkierungen mit roten und grünen Punkten (830 Höhenmeter). Der steinige Pfad führt nun weiter stetig abwärts in nördlicher Richtung, teils sogar parallel zum Hang. Rechts der wunderbare Blick auf die Mákares-Inseln und Donoussa sowie dahinter der Nordteil von Amorgós. Auf ca. 770 Höhenmetern trifft man auf einen Zaun.

Hier links halten, vor dem Zaun entlanggehen auf die Mauer zu und nun weiter abwärts an der Mauer entlang. Etwa 150 m nach Beginn der Ziegenmauer, verlässt man sie linker Hand (Steinmännchen zeigen deutlich die richtige Stelle auf ca. 740 Höhenmetern). Nach ca. 30 m rechts und links des Pfades die gut erkennbaren Überreste zweier Kalkbrennöfen. Direkt danach fällt ein Gesteinswechsel ins Auge, der Marmor des Zás-Massivs zeigt sich hier fast gänzlich weiß. Über glatt angewetzte Gesteinsplatten verläuft der Pfad gut erkennbar in Serpentin abwärts. Wenige Minuten später erreicht man Ziegentränken links des Weges (650 Höhenmeter). Besser hier kein Wasser schöpfen, weil es von den Ziegen verschmutzt sein könnte. Bald wird der Weg fast völlig eben, führt durch ein Ziegengatter und trifft auf ein bewohntes Haus mit Garten. Nun noch einige Meter den Hohlweg hinunter, endet der Pfad an der Kapelle Agía Marina und einer großen Platane auf ca. 570 Höhenmetern. Nach Filóti zurück sind

es von hier aus knapp 3 Straßenkilometer, doch bereits nach 400 m trifft man auf die Straße von Filóti nach Apíran-

thos, an der man den Bus oder ein Auto anhalten kann.

Kloster Fotodótis

Eindrucksvolles, heute verlassenes und halb verfallenes Kloster aus dem 15. Jh. Majestätisch liegt der ehemalige Pýrgos auf einem kleinen, 560 m hoch gelegenen Plateau inmitten der unberührten Bergwelt südlich von Apíranthos. Die massiven Außenmauern aus Bruchstein sind innen geweißelt, aber nicht mehr in bestem Zustand. Seit 2004 ist die Anlage jedoch eingestrichelt und wird umfassend renoviert.

Interessant die ungewöhnliche Ikonostase mit Säulen aus Zás-Marmor, Reliefs, Marmorverzierungen und Ikonen, die durch die im Innenraum deutlich spürbare Feuchtigkeit schon ziemlich verwittert sind. In der Apsis weitere Heiligenbilder sowie ein Altar auf einer antiken Säule. Interessant sind auch die Säulenstümpfe auf dem fast zerstörten Fußboden, zeigen sie doch, dass dieser Ort schon in der Antike heilig gewesen sein muss. Hübsch anzusehen ist die hohe, mit Sternen bemalte Kuppel, während die Fresken schon längst Opfer der Feuchtigkeit wurden.

Auf der Südseite befinden sich zwei Bogendurchgänge zu den Nebenräumen. Der vordere, dunkle Raum mit eindrucksvollem Gewölbe und einem uralten Marmoraltar in der Apsis ist über zwei Stufen zugänglich. Lichtschalter rechts an der Wand. Ebenfalls über eine Stufe gelangt man in den hinteren Gewölberaum, der sich aber völlig leer geräumt präsentiert.

Rechts neben dem Eingang führt außen eine Treppe hinauf in das Obergeschoss des ehemaligen Pýrgos. Hier hat man die Gelegenheit, von oben durch die Fenster in die Kuppel der Kirche zu blicken. Das Dach fehlt vollständig, doch die Zinnen des Wehrklosters sind noch schön erhalten. Mit viel Phantasie vermag man sich vorzustellen, wie das Leben hier früher aussah. Heute wirkt der Ort – insbesondere der Pýrgos – etwas mystisch. Von den Hängen ringsum klingen die Glocken der Ziegenherden, und jeden Tag kommt ein Hirte durch den verwilderten Klostervorhof, um die ewigen Lichter am Brennen zu halten.

• *Zugang* Gegenüber der Kapelle **Agia Marina** (andere Straßenseite) beginnt eine breite Schotterpiste, die in ca. 25–30 Gehminuten zum Kloster führt. Beschilderung vor-

handen, unterwegs werden zwei Ziegengatter passiert. Wer zu Fuß unterwegs ist, sollte unserer Wanderbeschreibung folgen, → S. 189.

Tipp: Möglich ist die Weiterwanderung nach *Apíranthos*; das Kloster kann auch von dort zu Fuß erreicht werden (→ S. 199).

U **Danakós:** hübsches kleines Dorf in lang ausgleitendem Bergtal am Ende der Asphaltstraße, Schussfahrt im Leerlauf, unten Wendepattform. Unterhalb der Straße das einsame Dörfchen mit einer schönen Kirche. Kafeníon, Pantopolíon, Kartentelefon und kleine Taverne vorhanden.

Tipp: Ein gut ausgebauter *Maultierweg* führt von der Kapelle Agía Marina rechter Hand parallel zur Asphaltstraße bis nach Danakós und weiter Richtung Meer. Vor dem Bau der Straße war dies die einzige Verbindung. Wanderung ab der Kapelle nicht länger als 1 Std.

Essen O Flórakas, Taverne am Wendepunkt in Danakós. Gemütliches, schattiges Plätzchen unter Bäumen. Zwei, drei Tische auf der Hochterrasse, freundlicher Besitzer. Gu- ter Landwein und prima Essen, z. B. Kaninchen-Stifádo. Angenehme Preise.